

# «Ich will ein ehrlicher Mensch sein»

**RICKENBACH** «Drei Engel!» heisst das Programm, mit dem Emil Steinberger noch einmal seine Fans erfreut. Aber auch «Die Schweizermacher» könnte man nochmals verfilmen, findet er, denn die Welt hat sich seitdem verändert.

**Unser Interviewtermin kommt spontan, leider hatte ich keine Zeit, Ihr Buch «Wahre Lügengeschichten» zu lesen, das Sie im Programm «Drei Engel» vorstellen. Was habe ich verpasst?**

**Emil Steinberger:** Sie hätten Detektiv spielen können, weil sechs der dreissig Geschichten erfunden sind. Als Schreiber muss ich bekennen, dass es fast schwieriger ist, sich gute Lügengeschichten auszudenken, als die wahren niederzuschreiben. Wenn Sie nicht wissen, was wahr oder falsch ist, können Sie auf meine Webseite [www.emil.ch](http://www.emil.ch) gehen und finden die Lösung. Auch rein typografisch muss einem im Buch etwas auffallen. Denn ich möchte nicht, dass die Leute, die am Abend noch kurz eine Geschichte lesen, am Ende nicht einschlafen können.

**Wie kamen Sie auf die Idee mit den Lügengeschichten?**

Ich habe meinem Sohn Gute-nachtgeschichten vorgelesen und am Ende, wenn er gefragt hat, ob das stimmt, immer drei Finger in die Höhe gestreckt und gesagt: «Drei Engel!» Das hiess: «Der Papa lügt nicht.» Zu sagen: «Ich schwöre es!», war mir zu ernst. Auf der Bühne löse ich die Geschichten auf, denn ich lüge mein Publikum nicht an. Ich will ein ehrlicher Mensch sein. So hat sich mein verrücktestes Erfolgsprogramm entwickelt. Kein anderes habe ich häufiger aufgeführt.

**Warum ist Ihr Humor generationenübergreifend und so ein Dauerbrenner?**

Ja, das hätte ich nicht erwartet, als ich 1987 aufgehört habe und wusste, es ist Ende, es ist ausgespielt. Aber etwas Schöneres kann einem Künstler nicht passieren. Ich habe den Grossvater mit seinem Sohn

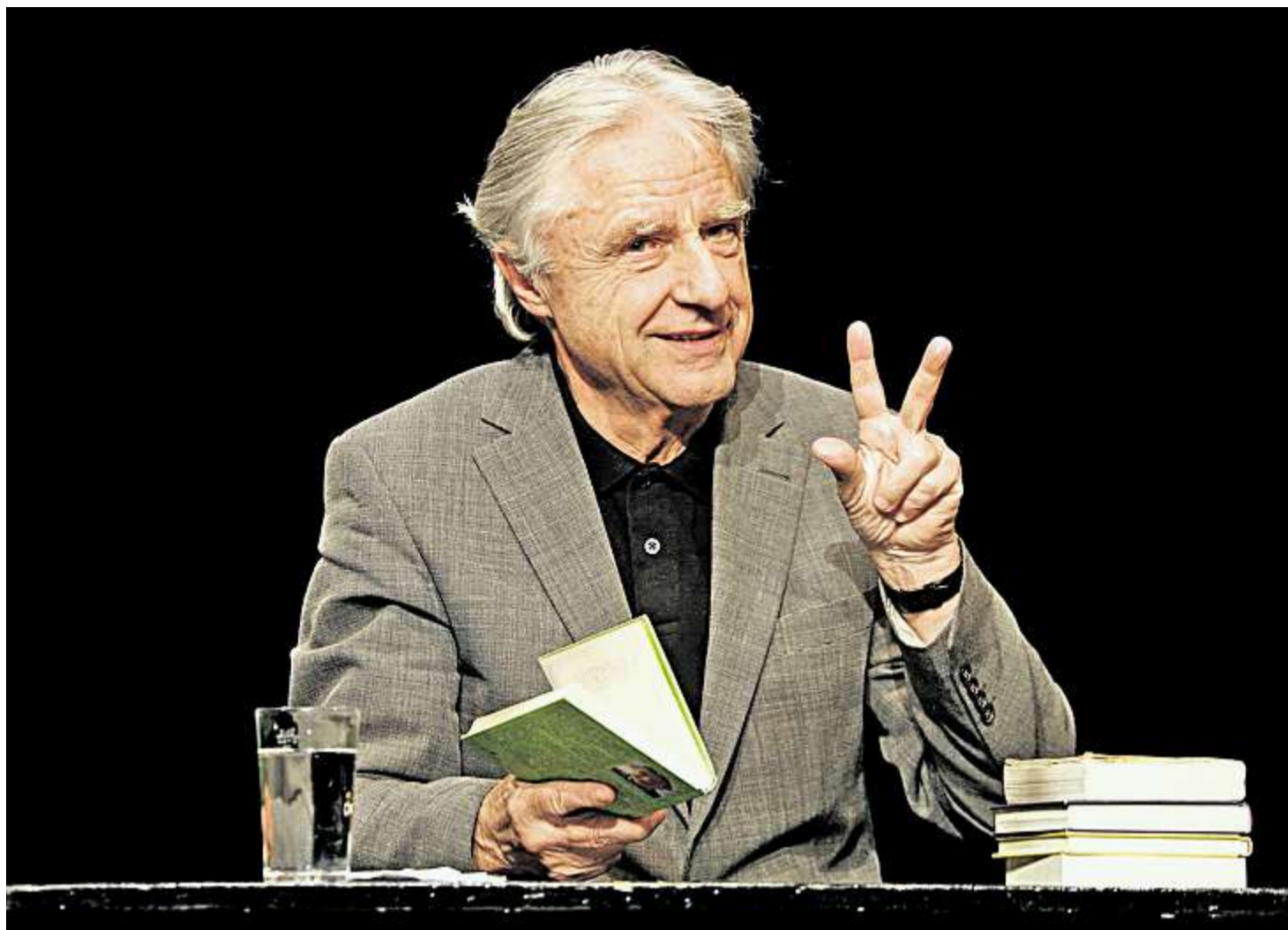
im Publikum, dazu die Frau und am Ende muss ich das Buch signieren für ein Kind, das noch im Bauch ist. Das Erlebnis am Büchertisch ist schon eindrücklich, weil die Leute dann berichten, wie ich sie durch die Jugend begleitet habe. Ganze Familien werfen sich meine Sätze an den Kopf, auch wenn sie Streit haben, dann heisst es: «Wotsch noch a chli Tee?»

**Gibt es den stereotypen Schweizer, über den alle lachen können, immer noch, oder ist die Schweiz schon so globalisiert und kulturell durchmischt, dass die Klischees nicht mehr funktionieren?**

Meine Figuren sind nicht nur oberflächliche Zeichnungen von Menschen, sondern zeigen mehr Eigenschaften, die der Mensch im Inneren mit sich herumträgt. Da hat die Globalisierung keinen Einfluss. Aber wenn Sie das erwähnen, da blitzt schon bei mir auf, dass sich das Verhalten der Menschen unter dem Einfluss der Technik verändert. Seitdem es Mobiltelefone, Facebook, Twitter gibt, gelten ganz andere Benimmregeln. Es passieren Situationen, die es früher nicht gab. Statt dass man kurz miteinander spricht, kommuniziert man digital.

Vor kurzem beobachtete ich eine Frau im Tram, die mit einer Blitzgeschwindigkeit eine Nachricht nach der anderen über ihr Handy durchgab. Wir Schweizer behaupten immer, wir würden menschlicher miteinander umgehen als zum Beispiel die Deutschen. Wir sind noch höflich, wenn wir ein Bier bestellen. Aber es kann schon sein, dass sich das mit der Zeit durch die Technik verliert.

**Finden Sie, man könnte heute «Die Schweizermacher 2.0»**



Er hat einiges zu erzählen: Emil Steinberger (81) kommt mit «Drei Engel!» nach Rickenbach und löst am Ende alle Rätsel auf.

Niccol Steinberger

**drehen? Wie müsste die Geschichte dann erzählt werden?**

Ja, das könnte man, und die Geschichte wäre fast gleich wie die erste. Es hat sich gar nicht viel geändert, oft ist es sogar noch negativer, als der Film das zeigte. Ich glaube, durch die weltpolitischen Umstände müssen wir vieles ganz neu überdenken. Es ist nicht mehr der Mensch aus Italien oder dem Balkan, der sich um den Schweizer Pass bemüht. Es kommen ganz andere Menschen auf uns zu. Wie behan-

deln wir Flüchtlinge? Das ist die Kunst, wie solche Leute zu integrieren sind. Da ist unser persönliches Verhalten sehr gefragt. Kürzlich habe ich ein schönes Beispiel gelesen, wie sich ein Dorf bewusst gewandelt hat. Die Flüchtlinge hatten kein Heim, kein Bett, da haben die Leute erkannt: «Wir haben grosse Wohnungen, jetzt, wo die Jungen ausgeflogen sind, da können wir doch ein Zimmer abgeben.»

**In «Drei Engel!» lesen Sie auch aus Ihrem Buch «Emil via New**

**York». Sie haben dort sechs Jahre gelebt. Was haben Sie aus der Zeit mitgenommen?**

Es war eine Kur für mich. Nach 35 Jahren totalen Stress durfte ich mich mal wieder frei bewegen. Abends ins Kulturprogramm einer Stadt eintauchen. Das war eine Medizin, die nötig war. Und die Formel «No problem!» liegt mir noch heute gut in den Ohren – vor allem wenn ein Handwerker kommt und sagt «No problem!». New York, und das sind nicht die USA, das muss

man betonen, bietet eine andere Umgebung, wo der Mensch sich anders verhalten kann. Alles ist grösser, nicht nur die Äpfel und Tomaten, sondern auch der Geist kann grösser sein. *Gabriele Spiller*

**Emil Steinberger: Drei Engel!**

Sonntag, 16. November, 17 Uhr, Mehrzweckhalle Hofacker, Breitstrasse 5, Rickenbach. Tickets: Tel. 052 320 95 00.

<http://res.seatlion.com>

## Wenn Kinder jodeln und auch Polo Hofer mit von der Partie ist



In Trachten gewandet, singen die Kinder vom Chörl Wylandsterne meist traditionelles Liedgut.

Tobias Humm

**DINHARD** Der Kinderchor Wylandsterne feiert am Sonntag im Stadthausaal Winterthur sein zehnjähriges Bestehen. Zu den in Trachten gewandeten Kindern gesellt sich das Jodeldoppelquartett Elgg, begleitet wird es mit Akkordeon und Hackbrett.

Am kommenden Sonntag singen die Kinder vom Kinderchörl Wylandsterne im Stadthausaal Winterthur ihr Jubiläumskonzert. Seit zehn Jahren besteht der Chor und bietet Kindern fast jeden Alters Gelegenheit, das traditionelle Liedgut kennen zu lernen und in der Gemeinschaft ihre Stimmen zu erproben. Drei junge Damen, die den Chor mit ihren Sopranstimmen unterstützen, sind seit Beginn dabei. Für die Chorleiterin und Gründerin Claudia Mora ist es eine Freude, dass Knaben und Mädchen zusammen auftreten, meist sind Kinderchöre nach Geschlechtern getrennt, hier funktioniert das Gemeinsame perfekt.

**Die Lieder nicht nur singen**

Das Repertoire des Chors umfasst aber nicht nur traditionelle Jodelgesänge, auch moderne Lieder, zum Beispiel von Polo Hofer, haben schon Eingang ins Repertoire gefunden, und der Musicalschlag «Ewigi Liebi» stand auch schon auf einem Konzertprogramm.

Bei der gelungenen Hauptprobe in Oerlikon standen die knapp 20 Kinder und Jugendlichen in hübschen Trachten und die Mädchen mit sorgfältig geflochtenen Zöpfen vor dem Publikum. Zur Pflege des Liedgutes gehört für Claudia Mora auch das Wissen um die Kultur, die diese Lieder hervorgebracht hatte. So werden die Lieder auch nicht nur nach musikalischen Kriterien eingeübt, sondern die Geschichten, welche die Lieder erzählen, werden auf spielerische Art verständlich gemacht. Woher sollte denn sonst ein Kind, das keinen Bezug zur Landwirtschaft hat, auch wissen, wie es auf einer Alp zu und her geht? Unterstützt werden die jungen Sängerinnen und Sänger an ihrem Jubiläumskonzert vom Jodeldoppelquartett Elgg und je einer Akkordeonistin und Hackbrettspielerin aus den eigenen Reihen. Das Kinderchörl hat auch nationale Auftrittserfahrung: Zum Auftakt werden sie das Lied «Säg doch eifach einisch nei» von Ruedi Bieri singen, mit dem sie am Eidgenössischen Jodlerfest eine Auszeichnung erhalten haben. *Tobias Humm*

**Jubiläumskonzert**

Sonntag, 9. November, 14.30 Uhr, Stadthausaal Winterthur, Stadthausstrasse 204a. Eintritt frei.

[www.kinderchoerli-wylandsterne.ch](http://www.kinderchoerli-wylandsterne.ch)

## Wilder Westen live

**DINHARD** Daniel T. Coates aus Pennsylvania spielt mit seiner Country-Band auf. Line-Dancer zeigen, was sie in einem Crash-Kurs gelernt haben; Mittänzer sind willkommen. Es darf Country-Kleidung getragen werden. Sofortige Anmeldung ist jedoch obligatorisch. *red*

**Country-Abend**

Samstag, 8. November, 20 Uhr, Turnhalle Dinhard, Ebnetstrasse 51. Preis inkl. Essen, exkl. Getränke: 55 Franken. Tel. 052 336 17 18. E-Mail: [kultur@dinhard.ch](mailto:kultur@dinhard.ch)

## Ausstellung in Trotte

**HETTLINGEN** Mit Fotografien von Franz Niklaus Müller und Aquarellen von Eli Läuchli-Gysi öffnet die Zelglitrotte ihre Türen zur Vernissage. Die Fotografien stehen unter dem Motto «Steine im Wasser». Anemone Eglin spricht einleitende Worte. Die Malerin ist an den kommenden vier Sonntagen anwesend. Yerin Läuchli-Gysi spielt zur Eröffnung auf dem Cello. *red*

**Zwischen Himmel und Erde**

Vernissage Samstag, 8. November, 17 Uhr. Geöffnet Freitag/Samstag 14 bis 18 Uhr, Sonntag 12 bis 16 Uhr, bis zum 30. November. Zelglitrotte, Rutschwilerstrasse.